

Auf den Spuren von König Prajadhipok (Rama VII)

Ein Ausflug nach Eberswalde und Niederfinow

Martin Schalbruch

Ein Blick in die Archive fördert oft Erstaunliches und Unerwartetes zutage. So entdeckte Martin Hoeck, gebürtiger Eberswalder und Student der Südasiawissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin, im Februar 2019, anlässlich eines Vortrags von Hans Rudolf Frölich, Kurator der Fotosammlung des Museums Eberswalde, in einem Fotoalbum von Hans Borgelt aus dem Jahre 1934 eine Seite mit der Überschrift „Königspaar von Siam in Eberswalde und Niederfinow, Juli 1934“. Darunter befanden sich acht Bilder vom Aufenthalt des Königs *Prajadhipok* und seiner Gemahlin Königin *Rambai Barni* vor über 90 Jahren. (vgl. Hoeck, TR 3/2021, S. 103) Die Begegnung mit diesen Fotos kam einer Initialzündung gleich. In thailändischen und deutschen Archiven und Museen sucht Martin Hoeck seitdem akribisch nach weiteren historischen Zeugnissen dieser Deutschlandreise. Am 7. Juli 2024, dem neunzigsten Jahrestag des Hohen Besuchs in Eberswalde und Niederfinow, präsentierte er die mittlerweile viele Aktenordner umfassenden Ergebnisse seiner Recherchen. In diesem Zusammenhang entstand auch die Idee, eine Exkursion für die Königlich Thailändische Botschaft zu organisieren, die von Herrn Hoeck geplant, vorbereitet und schließlich am 22. November 2024 in die Tat umgesetzt wurde

Der Grund des hohen Besuchs Seiner Majestät im Jahre 1934 war der Wunsch, das rund dreieinhalb Monate zuvor am 21. März 1934 in Betrieb genommene Schiffshebewerk in Niederfinow zu besichtigen. Es wurde weithin als Meisterleistung deutscher Ingenieurskunst gerühmt und ist heute das älteste noch in täglichem Betrieb befindliche Schiffshebewerk der Welt. Mittlerweile wurde ihm ein zweites Schiffshebewerk zur Seite gestellt, das am 4. Oktober 2022 seine Arbeit aufgenommen hat; auch das ein eindrucksvolles Zeugnis der Ingenieurskunst, aber auch der Anfälligkeit eines hochkomplexen digital gesteuerten Betriebssystems. Das neue Schiffshebewerk hatte schon mehr Ausfalltage aufgrund technischer Störungen als das alte Hebewerk in seiner über neunzigjährigen Geschichte

Der Besuch des siamesischen Königspaares in Eberswalde begann am 7. Juli 1934 mit der Begrüßung durch die Eberswalder Honoratioren und den Regierungspräsidenten auf der Kreuzung der Heergemübler- und der Boldtstraße gegen 12 Uhr mittags. Kurz darauf begaben sich die Majestäten mit Gefolge auf den Weg nach Niederfinow. Im Verlaufe der Besichtigung überwandern sie auf dem Schiff „Kurland“ in 15 Minuten den Höhenunterschied von 36 Metern.



Begrüßung S.M. König Prajadhipok und seiner Gemahlin

Königin Rambai Barni in Eberswalde, Juli 1934, © Museum Eberswalde

Am 22. November 2024 begann an der genannten Eberswalder Straßenkreuzung auch die Exkursion Seiner Exzellenz Herrn *Nadhavathna Krishnamras*, bis Anfang dieses Jahres Botschafter des Königreichs Thailand in Deutschland, zusammen mit einer achtköpfigen Delegation der Thailändischen Botschaft, um den Spuren König Prajadhipoks zu folgen.

Zuvor allerdings wurde schon eine andere Sehenswürdigkeit besichtigt: der Finower Wasserturm, ein architektonisch ganz ungewöhnlicher, auf vier Säulen, die in einem neo-gotischen Gewölbe zusammenlaufen, ruhender fast 50 Meter hoher Turm, der eher wie der übrig gebliebene Aussichtsturm einer mittelalterlichen Festungsanlage wirkt. Dass sich hinter seinem strengen und abweisenden Äußeren früher ein profaner Behälter für 200 Kubikmeter Wasser befand, ist von außen nicht erkennbar.

Heute beherbergt der Wasserbehälter eine Dauerausstellung über die „Hirsch Kupfer- & Messingwerke G“ zu deren und der umliegenden Arbeiter-siedlung Versorgung mit Wasser der Turm in den Jahren 1917 und 1918 errichtet wurde.

Anschließend besuchte die Botschaftsdelegation aus Berlin das Eberswalder Museum, wo das Fotoalbum von Hans Borgelt mit den Bildern vom Besuch des siamesischen Königspaares in Eberswalde aufbewahrt wird.



Der Finower Wasserturm, © Thomas Matena



Martin Hoeck zeigt S.E. Dr. Nadhavathna Krishnamra das Album von Hans Borgelt mit den Bildern vom Besuch des siamesischen Königspaares in Eberswalde, © Thomas Matena

Daneben wartete das Museum aber auch mit einigen unerwarteten Informationen und Exponaten zu Entdeckungen und Ereignissen von überregionaler Bedeutung auf. An erster Stelle steht der Eberswalder Goldschatz, entdeckt im Jahr 1913 und 1945 abtransportiert ins Puschkkin-Museum nach Moskau. Eine weitere Bereicherung des Allgemeinwissens stellte ein kurzer Überblick über das Leben und die Entdeckungen des Eberswalder Arztes Werner Forßmann (1904 – 1979) dar. Forßmann entdeckte und entwickelte den Herzkatheter, den er – man will

es sich kaum vorstellen – 1929 an sich selbst ausprobierte. Für seine Entdeckung, die über Jahrzehnte nicht ernst genommen wurde, erhielt der 1956 den Nobelpreis für Medizin.

Nach dem Eintrag in das Goldene Buch der Stadt traf man sich zu einem Mittagessen, an dem auch Prof. Dr. Hans-Peter Benedikt und Manuela Pelz von der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) teilnahmen. Die Eberswalder Hochschule hat eine Partnerschaft mit der Chiang Mai Universität und implementiert zurzeit das Projekt *Transformation for a Sustainable Future in South-East-Asia* (TranSEA) in dem es darum geht, die akademischen Partnerschaften in Südostasien auszubauen, sprich: die Zusammenarbeit mit Universitäten in Myanmar, Vietnam, Kambodscha und Thailand.

Der Höhepunkt der Exkursion war der anschließende Besuch des alten und des neuen Schiffshebwerks in Niederfinow, die wie zwei gigantische Wächter, der eine aus Stahl, der andere aus Beton, nebeneinander stehen und vom höher gelegenen Teil des Oder-Havel-Kanals auf den 36 Meter tiefer gelegenen Teil im Niederoderbruch blicken, zwei 60 Meter in die Höhe ragende Fahrstühle für Schiffe in einem Wasserbecken. Sie ersetzen eine Schleusentreppe mit vier 90 Meter langen Schleusenkammern, die gleichwohl noch bis 1972 benutzt wurde.

Herr Richlowski, der Amtsleiter des Wasserstraßen- und Schifffahrtsamtes (WSA) Oder-Havel, führte die Besucher mit hochinteressanten Erläuterungen durch die beiden überwältigenden Industriebauwerke.

Besonders eindrucksvoll waren natürlich die Auf- und Abfahrten der gefüllten Wasserbecken mit einem Füllgewicht von 4290 Tonnen (altes Hebewerk) und 9943 Tonnen (neues Hebewerk), für die das 91 Jahre alte Bauwerk fünf Minuten und das neue drei Minuten benötigt, ohne dass auch nur ein Tropfen über den Beckenrand schwappte und die Schuhe der an der Reling stehenden Besucher nass gemacht hätte. Gleichwohl sind alle Besucher angehalten, Schwimmwesten anzulegen.

Das größte Staunen rief naturgemäß das alte Schiffshebwerk hervor. Es ist fast unglaublich, dass sich diese Anlage seit 91 Jahren im einwandfreien Dauerbetrieb befindet und in dieser Zeit nur 50 Ausfalltage aufgrund von Störungen aufzuweisen hat, weniger als das neue Schiffshebwerk in den drei Jahren seit seiner Inbetriebnahme. 256 Stahlseile (Rundlitzenseile) mit einer Länge von fast 57 Metern und bewehrt mit 192 Gegengewichte, von denen jedes fast 21 Tonnen wiegt, werden von nur vier 57 PS-starken Motoren in Bewegung gesetzt, um das Wasserbecken zu heben und zu senken. Die vier Motoren sind über vier das Becken stabilisierende Kurbelwellen und Pleuelstangen verbunden



Gruppenfoto auf dem alten Schiffshebewerk, © Thomas Matena:

Von links nach rechts: Dr. Chayakorn Kiatpongsan, Botschaftsrat, Herr Marco Richlowski, Führung durch die Schiffshebewerke,, S.E. Dr. Nadhavathna Krishnamra, Botschafter des Königreichs Thailand, Herr Martin Hoeck, Herr Ralf Dimmek, Amtsleiter des Wasserstraßen- und Schifffahrtsamtes (WSA) Oder-Havel. Herr Panote Preechyanud, Botschaftsrat, Frau Potjana Chaosukhun, Botschaftsrätin (Protokoll,) Frau Naruthai Klinadung, Botschaftsrätin (Wirtschaft) Herr Chatsutree Insri, Botschaftsrat (Konsul,) Herr Martin Schalbruch, DTG, Frau Saipin Schneider, Dolmetscherin



Das alte Schiffshebewerk, © Thomas Matena



Das neue Schiffshebewerk, © Thomas Matena

Niemand kann sich dem Eindruck, den diese Industriemonumente auf den Betrachter ausüben, entziehen – und so wird es im Jahre 1934 erst recht das siamesische Königspaar empfunden haben, als es auf dem Schiff *Kurmark* vom höher gelegenen Teil des Oder-Havel-Kanals in das erst knapp vier Monate alte Schiffshebewerk einfuhr.



Einfahrt des Siamesischen Königspaares in das Schiffshebewerk,
© Museum Eberswalde

Martin Schalbruch
ist im Vorstand der Deutsch-Thailändischen Gesellschaft